

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ueber die Möglichkeit der stehenden Bühnen in kleinen Städten

Paulsen, Johannes Christian Peter

Oldenburg, 1786

VD18 12861154

Plan zu einer stehenden Buehne in Ruecksicht auf die Stadt Oldenburg.

urn:nbn:de:gbv:45:1-19011

Plan

zu einer

stehenden Bühne

in Rücksicht auf die Stadt Oldenburg.

Da man bey jedem Project einen Hauptpunct haben muß, von dem man ausgehet, die Möglichkeit und Nützlichkeit der Sache, ohne Nachtheil des Ganzen, zu zeigen: so sehe ich mich genöthiget, über die Anwendung dieses allgemeinen Plans auf unsere Stadt etwas mehr ins Detail zu gehen, und dessen Möglichkeit und Nutzen einleuchtender zu machen.

Schwerlich giebt es unter Deutschlands vielen kleinen Städten eine, wo ein so zahlreiches verfeinertes Publikum, dessen Geschmack so richtig, wo Lob und Tadel so einmüthig ist. Schwerlich wird man solche finden, wo es dem Charletan so sehr zur Unmöglichkeit gemacht wird, sich mit seiner Marktschreierey empor zu schwingen; wo aber doch dem wahren Verdienste so viel Gerechtigkeit wiederfähret, als hier in unserer Stadt.

Wie dankbar, und zugleich auch wie nachsichtsvoll unser Publikum nun auch gegen das Theater ist, beweisen die hier gewesenen Schauspielers-Gesellschaften zur Genüge. Noch nie hat hier eine derselben gedarbet. Ob sie sich gleich zum öftern viele Fehler zu Schulden kommen ließ, so nahm man doch bis hieher, weil die Liebhaberey den Tadel besiegt, obgleich nicht befriedigt, oft auch, weil die Critik vor dem Mitleiden schwieg, mit dem fürlieb, was sie uns aufzischte.

Mein allgemeiner Plan ist also auf diese Stadt besonders anwendbar. Wir können nach demselben eine weit bessere Schauspielers-Gesellschaft haben, als je hier gewesen. Diese kann mit wahren Nutzen bestehen, und mit geringen Kosten unterhalten werden, die noch dazu, so wie sie hier gewonnen, auch immer hier wieder verzehret werden. Das hiesige Publikum ist so zahlreich, daß eine solche beständig spielende Gesellschaft dem



passionirten Liebhaber sowohl, als einem jeden, der minder Vergnügen daran findet, nicht mehr Ausgabe verursacht, als wenn eine reisende Truppe nur ein viertel Jahr unsere Stadt brandschähet.

Könnte man von der höchsten Landesherrschaft und Dero ganzem Hofstaat nur auf eine jährliche Einnahme von 2000 Rthlr. rechnen, so würde das Billet auf den ersten Platz 24 gr. in Golde, oder das Abonnement aufs ganze Jahr 3 Louisd'or betragen. Mir deucht, dieß ist so wohlfeil, als man kaum vermuthen kann. Um aber die Freunde und Gönner des Schauspiels näher zu überführen, daß die Bühne mit diesen Kosten recht gut bestehen kann, folget hier eine kurze Uebersicht der Ausgabe und Einnahme des ersten Jahrs.

I. Berechnung der zu hoffenden gewissen Einnahme.

| Die Regierung und das Consistorium. | Personen überhaupt. | Sie nehmen Billets zum Abonnement. |
|--|------------------------|--|
| 9 Rätthe " " " " | 19 | 14 |
| 2 Secretärs " " " " | 4 | 3 |
| 1 Registrator " " " " | 2 | |
| 1 Auctions-Verwalter " " " " | 3 | |
| Die Cammer. | | |
| 9 Rätthe " " " " | 19 | 14 |
| 2 Secretärs " " " " | 2 | 2 |
| 1 Registrator " " " " | 2 | |
| 1 Bauinspector " " " " | 2 | |
| Das Landgericht. | | |
| 5 Personen mit den Secretären " " | 8 | 3 |
| Ferner | | |
| 9 Magistratspersonen " " " " | 19 | 2 |
| 20 Anwälde " " " " | 27 | 11 |
| 3 Schulcollegen " " " " | 7 | 1 |
| 22 Personen von Distinction " " | 36 | 14 |
| 30 der ersten Bürger und Kaufleute | 50 | 6 |
| Summa: 115 Chapeaus " " | 200 Pers. | 70 Bill. Auf |

Auf 200 Personen 70 Billets ist doch wohl nicht zu viel gerechnet, und von den übrigen 130 Personen braucht nur der 7te Theil jedesmal hinzugehen, so kommen, ohne die Fremden, auf die man doch auch rechnen muß, noch 18 Personen heraus, die jedesmal bezahlen. Da aber zum Anfange die Ausgabe stärker ist, als im folgenden Jahre, so wäre zu wünschen, daß, wenn dieses Schauspiel seinen Anfang nehmen sollte, es mit dem 1sten Sept. anfienge, so könnte dadurch, daß sogleich die Woche zweymal gespielt würde, alle Ausgabe bestritten werden, und doch schon Ueberschuß bleiben, wenn folgendes halbjährige Abonnement entstünde.

Abonnement

zu 48 Vorstellungen in 6 Monaten, vom 1sten Sept.
bis zu den Fasten.

| | Rthlr. | gr. |
|---|--------|-----|
| Von der gnädigsten Herrschaft und Dero Hofstaat in Golde = = = = = | 1350 | |
| Erster Platz. | | |
| 70 Personen so abonniren à 10 Rthlr. in Golde | 700 | |
| 18 Personen so nicht abonnirt à 24 gr. in Golde sind 6 Rthlr. macht in 48mal = = | 288 | |
| Ugio von 2338 Rthlr. Gold = = | 324 | 52 |
| Zweyter Platz. | | |
| 24 Personen à 16 gr. Cour. thut in 48mal = | 256 | |
| Dritter Platz. | | |
| 27 Personen à 8 gr. Cour. thut in 48mal = | 144 | |
| Summa der Einnahme | 3062 | 52 |
| | | Aus |

Ausgabe = Rechnung.

Zu Errichtung der Bühne und deren Erhaltung
im ersten halben Jahr.

| | Rthlr. | gr. |
|---|--------|-----|
| Nothwendiges Leinen zu 7 vollständigen Theatern, als Saal, zwey Zimmer, Straße, Wald, Dorf und Bauernstube, 1315 Ellen, à 7 gr. | 127 | 61 |
| Zu mahlen | 200 | |
| Stricke, Rollen und Nägel | 40 | |
| Lampen | 12 | |
| Garderobe. | | |
| 12 Damenkleider à 12 Rthlr. | 144 | |
| 18 Mannskleider à 10 Rthlr. | 180 | |
| Nationalkleidung | 100 | |
| Gehalt der Schauspieler. | | |
| 4 Schauspieler à 175 Rthlr. | 700 | |
| 4 ————— à 150 — | 600 | |
| 10 hiesige à 25 — | 250 | |
| Theatermeister | 50 | |
| Reisegeld der Schauspieler | 80 | |
| Sonstige Erfordernisse. | | |
| Musicalien und Combdien | 60 | |
| Music, Lichter, Zettel und Zettelträger, jedesmal 8 Rthlr. macht in 48 mal | 384 | |
| Summa der Ausgabe | 2927 | 61 |
| Einnahme ist | 3062 | 52 |
| Ausgabe abgezogen, bleibt | 134 | 63 |

Es

Es sind also nach dieser Berechnung im ersten halben Jahre 134 Rthlr. 63 gr. übrig, und wenn auch etwas davon auf das vorhergehende Gehalt der Schauspieler, weil sie unmöglich alle auf einmal hier seyn können, gerechnet werden müßte, würde doch immer noch Ueberschuß seyn. Dieses Theater ließe sich jährlich mit 400 Rthlr. zu Decoration und Garderobe erhalten, und so würden wir, wenn das Abonnement sich bevestigt, jedes Jahr Ueberschuß haben, und unser Theater in allen seinen Theilen immer mehr vervollkommen können, so daß wir in einigen Jahren, so wohl an innerm Werth, als auch an Pracht und Glanz uns jedem Theater gleich zu rechnen im Stande seyn würden. Zum Beweise dessen folget hier noch eine Uebersicht der Ausgabe und Einnahme im folgenden Jahr.

Ausgabe = Rechnung

Im andern Jahr.

| | Rthlr. | gr. |
|--|-------------|------|
| Zu Unterhaltung der Garderobe und Decoration | 400 | |
| 4 Schauspieler à 350 Rthlr. " " " | 1400 | |
| 4 Schauspieler à 300 — " " " | 1200 | |
| 10 hiesige à 50 — " " " | 500 | |
| Theatermeister " " " " " | 100 | |
| Music, Lichter, Zettel und Zettelträger, jedesmal 8 Rthlr. | | |
| macht in 72 mal " " " " | 564 | |
| Musicalien und Comödien | 60 | |
| Summa | 4224 | |
| E | | Eln: |

Einnahme = Rechnung

Im andern Jahr.

| | Rthlr. | gr. |
|--|--------|-----|
| Von der gnädigsten Herrschaft und Dero Hofstaat in Golde = = = = = | 2000 | |
| Erster Platz. | | |
| 70 Personen so abonniren à 15 Rthlr. in Golde | 1050 | |
| 18 Personen so nicht abonniert, das Billet zu 24 in Golde, sind jedesmal 6 Rthlr., also in 72 mal = | 432 | |
| Ugio von 3482 Rthlr. = = = | 483 | 44 |
| Zweyter Platz. | | |
| Jedesmal 24 Personen à 16 gr. Cour. sind 5 Rthlr. 24 gr., thut in 72 mal = = = | 384 | |
| Dritter Platz. | | |
| Jedesmal 27 Personen à 8 gr. Cour. sind 3 Rthlr., thut in 72 mal = = = | 216 | |
| Summa der Einnahme | 4565 | 44 |
| Abgezogen die Ausgabe | 4224 | |
| Ist Ueberschuß | 341 | 44 |
| Vom vorigen halben Jahr | 134 | 63 |
| Summa des Ueberschusses | 476 | 35 |
| | | Was |

Was nun die Direction eines solchen Schauspiels anbetriß, so hat solche bey dem hiesigen Publikum nicht die mindeste Beschwerde. Auf folgende Art könnte es leicht dirigirt werden: Es müßten sich vier Personen als Unternehmer der Direction unterziehen, und in ihren Namen abonniren lassen. Um denselben die Direction zu erleichtern, besorge ich, wenn ich so viel Zutrauen hoffen darf, Theater und Garderobe, welches schon einen großen Theil des Ganzen ausmacht. Zur Auswahl der Stücke und Vertheilung der Rollen müßte von den Schauspielern ein Ausschuß von drey Personen gewählt werden; diese müßten mit den Herren Unternehmern alle Monat einmal zusammen kommen, die Stücke, so aufgeführt werden sollten, in Empfang nehmen, und über die Vertheilung der Rollen sich verabreden; der Ausschuß sorgte alsdann für das übrige, die Herren Unternehmer oder auch nur einer von ihnen wohnten den Proben bey, und zu der Einnahme und Ausgabe ließe sich auch wohl eine bequeme Gelegenheit finden. So würde die Sache keine Schwierigkeit haben. Sind wir doch nicht die ersten in ganz Deutschland, die ein abonnirtes Privattheater haben; man nehme Theaterkalender und Zeitung, so wird man deren verschiedene finden; aber ein solches, wie dieses, davon man mit Gewißheit hoffen kann, daß es sich erhalten und immer mehr der Vollkommenheit nähern werde, wird man nicht bemerken. Den Nutzen und die moralischen Wirkungen, die eine stehende Bühne hervorbringt, hat Schiller im ersten Stück seiner rheinischen Thalia hinlänglich bewiesen. Daß sie auch hier einzelne Früchte bringe, kann bey einem solchen Publikum, wie das hiesige ist, nicht fehlen; sollte sie uns aber den Nutzen verschaffen, den Schiller verspricht, so wäre nichts vollkommener in der moralischen Welt, als eine stehende Bühne. Wenigstens ist es eine ausgemachte Wahrheit, daß eine stehende Bühne unter allen sinnlichen Vergnügungen den Vorzug hat, daß sie dem Menschen die meiste Zerstreuung schaft, ihn vielfältig ansehetert, und das Leben versüßet.

Freylich herrschen noch viele Vorurtheile, und es wird noch von vielen die Möglichkeit eines solchen Schauspiels bezweifelt; allein mir ist ein großes Feld offen, aus welchem ich genugsame Beweise zur Widerlegung aller dieser ungegründeten Gedanken sammeln könnte, wenn ich Lust hätte, die Geduld meiner Leser zu ermüden. Doch, um ein hochgeehrtes Publikum von den Vorzügen einer solchen Bühne vor jeder reisenden zu überzeugen, sey es mir erlaubt, eine kurze Vergleichung anzustellen. Keine von allen denen Gesellschaften, die in Oldenburg durch Schauspiele sich er-

nähren, und nebenbey auch uns vergnügen wollten, hatten so viel Decoration des Theaters, als ich hier in Anschlag bringe, und die sie hatten, waren sehr unregelmäßig. Alle grobe und widrige Fehler derselben anzuzeigen, verstattet der Raum dieser wenigen Blätter nicht, nur so viel will ich sagen, und kann es mit Gewißheit behaupten, daß keine von allen diesen Auster-Gesellschaften 7 vollständige Decorationen hatte. Ferner fehlte es ihnen hauptsächlich an Kleidung. Fast bey jeder reisenden Schauspieler-Gesellschaft giebt es Schauspieler, die in ihrer eigenen Kleidung auftreten, und zu Zeiten kanu dieses auch recht gut angehen. Selbst wir hiesige könnten, ohne im geringsten das Costume oder den Wohlstand zu beleidigen, einige Rollen in unserer eigenen Kleidung spielen; allein wie oft giebt es dennoch Fälle, wo eine reisende Truppe sich unumgänglich genöthiget siehet, Kleider zu leihen, wodurch sie allemal in Verlegenheit gesetzt wird. Wenn eine reisende Truppe z. B. zwey schwarze Kleider bey sich führet, so denket sie genug zu haben, und man kann auch nicht mehr fordern; aber nun denke man sich den Leichenzug im Clavigo, wo sie wenigstens zwanzig haben müßte, und wo soll sie die bekommen? Solcher Beispiele könnte ich viele anführen. Was nun weiter die Anzahl der Schauspieler betrifft, so sind acht wirkliche Schauspieler hinlänglich, alle Hauptrollen zu besetzen, und wir hiesige können als Gehülfsen, in Stücken, die eine zahlreiche Gesellschaft erfordern, die Lücken in den Nebenrollen reichlich ausfüllen. Sind doch die meisten Mitglieder einer reisenden Gesellschaft nur solche Lückebüßer. Um sich hievon hinlänglich zu überzeugen, denke man sich die hiesige Theaterpoche von Jüngling an bis zu der sogenannten vereinigten Gesellschaft; diese werden uns vollkommen einsehen lassen, wie jämmerlich es mit solchen reisenden Truppen stehe, und was man sich von ihnen zu versprechen habe. Waren wohl bey einer von diesen Gesellschaften acht wahre Schauspieler? Wir wollen sie einmahl die Musterung passiren lassen. Bey Jüngling waren Weise, Kahrje und Mad. Kammerland die Hauptacteurs. Rohm wollte als erster Liebhaber uns damals nicht behagen; mittelmäßig waren Madlle. Estor, Tiem und dessen Frau, wie auch Sritsche und seine Frau. Die übrigen Mitglieder waren unter aller Critik.

Zentschels Gesellschaft war um vieles besser. Mad. Zentschel, Mad. Zagendorff, wie auch die Acteurs Zentschel, Koch, Antousch, Rohm und Scierle waren wirklich Schauspieler. Wie Antousch abgieng kam Bisler. Zum zweytenmale aber war sie sehr schlecht. Ein

Ja:

Jacobsen, Devoy, Ehrling und Brandorf waren unter aller Critik, und letzterer spielte einige der ersten Rollen. Verschiedene Stücke, an deren vollkommenen Vorstellung das erstemal noch viel gefehlet, wurden wieder gegeben, und jämmerlich verhunzt, z. B. die Jagd und der Postzug. Mit Vergnügen sahe man das erstemal Bisler als Graf Reitbahn, nun spielte ihn ein Ehrling. Romeo und Julie wurde abscheulich gemißhandelt, u. s. w.

Was die vereinigte Gesellschaft war, ist uns allen noch hinlänglich bekannt. Das Ganze war mittelmäßig gut, hatte aber im Detail zu viel Fehler. Das Fach der ersten Liebhaberinnen war nicht so gut besetzt wie bey Zentschel; eine Pauli war nicht das, was die Sagensdorffen war, eine Ernsen nicht die Zentscheln, so auch Zeinze nicht Koch oder Antousch. Das Fach der zärtlichen Väter und Mütter war noch schlechter besetzt; die Operette hingegen weit besser, wie bey den beyden ersten Gesellschaften. Keine aber von allen hatte acht wahre Schauspieler, und die Anzahl der ganzen Gesellschaft belief sich nie über vierzehn.

Es wird also hieraus abermals deutlich seyn, welche große Vorzüge unsere eigene zu errichtende Gesellschaft vor jeder andern haben werde, zudem da auch wir hiesige in den Nebenrollen gewiß das leisten werden, was irgend einer von den vorigen Schauspielern geleistet hat. Denn die Seltenheit unsers Spiels, und das Vergnügen, was wir dabey finden, geben uns so viele Vortheile an die Hand, daß wir bey anzuwendendem Fleisse hoffen können, unsere Vorgänger, wo nicht zu übertreffen, doch gewiß zu erreichen. Was endlich den Gehalt der fremden Schauspieler anbetrifft, so ist er gewiß hinreichend. Keiner der hier gewesenen Schauspieler hatte sich eines Gehalts von 300 Rthlr. zu erfreuen, und sie mußten doch täglich spielen.

Da also in allem Betracht, so wohl die Schauspieler an sich selbst, als auch Theater und Garderobe besser seyn werden, als sie je bey einer hier gesehenen Gesellschaft gewesen, so überlasse ich nunmehr dem Urtheil eines einsichtsvollen Publikums, ob die Möglichkeit und die Vorzüge einer solchen stehenden Bühne noch von irgend einer Seite her können in Zweifel gezogen werden.

P.

